

Die UNESCO-Konvention zur Kulturellen Vielfalt zum Leben bringen. Empfehlungen junger Expertinnen und Experten aus Europa

SVETLANA ACEVIC/MERAL CERCI/KIRA FUNKE

Was bedeutet »Kulturelle Vielfalt« heute, insbesondere für die Generation unter 40 Jahren? Wie nehmen die »U-40ies« die Debatte um die kulturelle Vielfalt aus verschiedenen disziplinären, regionalen und individuellen Perspektiven wahr? Was hat für sie Priorität bei der Debatte? Was darf von der Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in den nächsten fünf Jahren erwartet werden?

Um diese Fragen zu beantworten, initiierte die Deutsche UNESCO-Kommission das internationale Mentee-Programm »U 40/Kulturelle Vielfalt 2030«. Im Rahmen der Deutschen EU-Ratspräsidentschaft fand im April 2007 in Essen die internationale Fachkonferenz »Kulturelle Vielfalt – Europas Reichtum. Das UNESCO-Übereinkommen mit Leben füllen« statt. Es beteiligten sich als Mentees 17 ausgewählte junge Expertinnen und Experten aus ganz Europa an der Debatte und setzten sich mit der Frage der Umsetzung des Übereinkommens auseinander.

In drei Arbeitsgruppen der Mentees wurden Stärken und Schwächen des UNESCO-Übereinkommens kritisch diskutiert, die Möglichkeiten der Umsetzung hinterfragt und erste Empfehlungen herausgearbeitet. Die Themen der Arbeitsgruppen waren:

- Risiken und Chancen der UNESCO-Konvention
- Urbaner Raum und Kulturelle Vielfalt
- Kultur und nachhaltige Entwicklung

Im Folgenden ist ein Teil der Ergebnisse der Gruppe »Urbaner Raum und Kulturelle Vielfalt« dargestellt, die sie auch auf der Fachkonferenz vorstellte.

Kulturelle Vielfalt als Ressource und Chance

Kulturelle Vielfalt sollte als Vielfalt aller Mitglieder einer Gesellschaft (Personen, Gruppen und Minderheiten jeder Art) verstanden werden. Gemeint ist damit nicht nur ethnische Vielfalt, sondern die Vielfalt aller kulturellen Symbol- und Verortungssysteme des Alltags. In diesem Sinne trägt jeder Mensch etwas zu einer – sich ständig wandelnden und neu formierenden – kulturellen Vielfalt bei. Die Prozesse der Globalisierung und der damit einhergehenden globalen Migration verstärken aktuell diese Vielfalt und machen sie vielschichtiger. Dies führt zu einem demografischen Wandel und einem weitreichendem kulturellen Pluralismus in urbanen Räumen.

In der Diskussion um kulturelle Vielfalt ist ein Perspektivwechsel notwendig. Migration und damit einhergehend kulturelle Vielfalt sollten nicht länger als Problem, sondern vielmehr als notwendige Ressource und wichtige Bereicherung für die Stadtgesellschaft betrachtet werden. Akteure in Politik, Kultur und Verwaltung sowie alle Bürgerinnen und Bürger sollten dafür sensibilisiert werden, dass die Nutzung des kreativen Potenzials und der innovativen Impulse verschiedener kultureller Gruppen eine wesentliche Voraussetzung für die zukunftsorientierte Entwicklung urbaner Räume darstellt.

Unter Berücksichtigung dieser Sichtweise von kultureller Vielfalt als Ressource und Chance schlagen die Mentees der Arbeitsgruppe konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der UNESCO-Konvention für vier wesentliche Handlungsfelder vor:

- Anregungen für Kulturpolitik und Kulturinstitutionen, um Chancengerechtigkeit aller gesellschaftlichen Gruppen zur Teilhabe an und Repräsentation im öffentlichen kulturellen Leben zu gewährleisten
- Empfehlungen für Institutionen des formalen (und non-formalen) Erziehungs- und Bildungssystems
- Die Rolle der Medien zur Förderung kultureller Vielfalt
- Stadtplanung: Einbezug vielfältiger kultureller Ausdrucksformen bei der Planung, Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume

Empfehlungen für (kommunale) Kulturpolitik (Artikel 6 der UNESCO-Konvention)

1. Bereitstellung von Daten und Fakten für Entscheider in Kultureinrichtungen, Politik und Verwaltung über
 - Soziodemografie (insb. Struktur und ethnische Zusammensetzung der Gesellschaft)
 - kulturelle Gewohnheiten und Präferenzen sowie Mediennutzung von Menschen unterschiedlicher Hintergründe
 - bestehende kulturelle Vielfalt (Künstler, Gruppen)
2. Entwicklung nachhaltiger Konzepte für Kulturpolitik, die
 - die aktuelle Struktur der Gesellschaft sowie zukünftige Entwicklungen (z.B. demografischer Wandel) angemessen berücksichtigen
 - die neue Perspektive betonen, d.h. Vorteile und Chancen von kultureller Vielfalt für die Stadtgesellschaft herausstreichen
 - nachhaltige Projekte und Prozesse fördern
 - getragen und legitimiert werden durch die Politik (z.B. Stadtrat)
 - messbare Indikatoren enthalten, um den Erfolg der Arbeit zu evaluieren
 - flexibel anpassbar sind an gesellschaftliche Veränderungen, d.h. regelmäßig hinterfragt und geprüft werden
3. Partizipation unterschiedlicher (kultureller) Gruppen, auch auf Entscheidungsebene in Kulturpolitik, -verwaltung und in kulturellen Institutionen
4. Entwicklung transparenter öffentlicher Förderprogramme, für Kunst-Projekte
 - an denen Künstler und Künstlerinnen mit unterschiedlichem kulturellen und sozialen Hintergrund mitwirken
 - bei denen Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund als Publikum adressiert werden
 - die die Bildung von Netzwerken zwischen verschiedenen kulturellen und sozialen Gruppen, Initiativen und Institutionen fördern
5. Öffnung öffentlicher kultureller Institutionen durch Anpassung
 - der Programme, d.h. Berücksichtigung der Interessen, Gewohnheiten und Präferenzen unterschiedlicher ethnischer und sozialer Gruppen bei der Programmplanung
 - der Personalstruktur, z.B. Prüfung, ob kulturelle Vielfalt durch die Künstler, die Verwaltung und das Management repräsentiert wird
 - der Zielgruppendefinition, d.h. Entwicklung neuer Marketing-Konzepte, um die unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen

6. Künstler und Künstlerinnen fördern

- Öffnung von Musik- und Kunsthochschulen für Künstler mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und auch für Künstler, die nicht-europäische Kunst repräsentieren
- Bereitstellung spezieller Qualifizierungsprogramme für Künstler mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, z.B. zum Thema Finanzierung (insb. öffentliche Kulturförderung), Marketing und PR, um diese zu unterstützen, Zugang zum Kunstmarkt zu finden.

7. Unterstützung von Organisationen ethnischer Gruppen oder anderer Minderheiten (Art. 7) indem

- Netzwerke aufgebaut werden, die verschiedene kulturelle Organisationen auf kommunaler Ebene unter einem Dach verbinden, die als Sprachrohr fungieren und Lobby-Arbeit übernehmen; Schnittstellen für diese Organisationen zu den kommunalen kulturellen Netzwerken geschaffen werden
- Kooperationen mit bestehenden kulturellen Institutionen durch gemeinsame Projekte, in denen alle Beteiligten als gleichberechtigte Partner auf gleicher Augenhöhe agieren, gefördert werden

8. Sponsor-Partner aktivieren, indem die UNESCO-Konvention sowie Konzepte und Projekte, die kulturelle Vielfalt berücksichtigen, der Wirtschaft vorgestellt werden. Dabei sollte der Nutzen für die Stadtgesellschaft und der positive Effekt auf das Image des Unternehmens und die Unternehmenskultur betont werden.

Weitere Empfehlungen¹

Empfehlungen arbeitete die Arbeitsgruppe auch für Institutionen des Erziehungs- und Bildungssystems aus. Vorgeschlagen wird etwa, dass Interkulturelle Kompetenz als Unterrichtsfach in den Lehrplänen von Schulen und Universitäten eingeführt wird und dass gezielt Lehrende mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen eingestellt werden. Eine Anregung ist auch, dass Musikschulen Unterricht mit außereuropäischen Instrumenten anbieten.

Für die Medienpolitik empfiehlt die Arbeitsgruppe zum Beispiel die stärkere Präsenz von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in Sendungen und Programmen, in den Redaktionen und im Management. Die Perspektiven von Minderheiten sollen in allen Medien dargestellt werden.

¹ Die kompletten Mentee-Empfehlungen und weitere Informationen zum UNESCO-Übereinkommen sind im Internet auf der Seite der Deutschen UNESCO-Kommission nachzulesen, www.unesco.de

Im Bereich Stadtplanung raten die Mentees unter anderem, dass Kommunen mehr öffentliche Räume für die kulturelle Gestaltung freigeben, zum Beispiel Parks oder Hauswände. Außerdem sollten mehr Orte für den kulturellen Austausch zur Verfügung gestellt werden.

Visionen »Kulturelle Vielfalt 2030«

Neben ihren Empfehlungen entwickelten die Mentees Visionen zur »Kulturellen Vielfalt 2030«. Einige der Wünsche und Hoffnungen sind hier dokumentiert.

Wir haben den Traum, dass...

- ... das Geschlecht, die Hautfarbe, die Körperform oder das Herkunftsland einer Person noch nicht einmal mehr als entscheidende Merkmale einer Person wahrgenommen werden.
- ... jeder und jede sich frei fühlt, sich selbst zu definieren und auszudrücken und dies gerne mit anderen teilt und anderen mitteilt.
- ... niemand mehr Angst hat vor »dem Anderen« und kulturelle Vielfalt als eine Bereicherung für alle wahrgenommen wird.
- ... Schule und Erziehung Orte des Wachstums, des Experimentierens und des selbstbestimmten beteiligenden Lernens auf der Basis von Demokratie und Pluralismus sind.
- ... Politiker(innen) sich vermehrt nicht für ihre Wählerstimmen sondern für die Entwicklung der Gesellschaft einsetzen.
- ... der Kampf gegen Rassismus eine globale und quer durch alle Kulturen interdisziplinäre Aufgabe wird.
- ... globale Zusammenhänge jedem Menschen bewusst sind und auch das Konsumverhalten jedes einzelnen beeinflussen.
- ... Experten in globalen Netzwerken arbeiten und ihr Wissen und ihre Kreativität nutzen, um nachhaltige Lösungen für soziale, wirtschaftliche und ökologische Probleme zu entwickeln.
- ... wir es schaffen in »Einer Welt« zu leben und mit kultureller Vielfalt so umzugehen, dass wir für jeden Menschen gleiche Rechte und Voraussetzungen für eine Teilnahme an der Gesellschaft schaffen und Egoismus, politische, wirtschaftliche und nationale Interessen zurückstellen, die das Leben und die Entwicklung anderer gefährden.«
- ... Kreativität, Imagination, Offenheit und Wertschätzung kultureller Vielfalt integrale Bestandteile von Erziehung, Wissenschaft und Politik – von unserem Leben als Ganzes – sind.

Weitere Informationen im Internet: www.unesco.de

UNESCO Convention on Cultural Diversity: Recommendations of Young Experts

Within the framework of the Mentee programme »U 40/Cultural Diversity 2030« of the German UNESCO Commission seventeen young experts from all over Europe are taking part in the debate on the implementation of the UNESCO Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Forms of Expression (2005). One group is devoting itself to the theme of »Urban Space and Cultural Diversity«. Globalisation and migration are changing the structure of the population in urban spaces and fostering cultural diversity. In many countries of immigration, however, this diversity is not being reflected in cultural life. The group has therefore worked out recommendations for cultural policies, educational policies and the media, i.e., for areas, which are particularly suited to promoting awareness about the potential of cultural diversity.

Information on the Internet: www.unesco.de

Конвенция ЮНЕСКО о культурном многообразии: рекомендации юных экспертов

В рамках программы »U 40/Культурное многообразие 2030« (Mentee-Programms »U 40/Kulturelle Vielfalt 2030«) комиссии ЮНЕСКО Германии 17 молодых экспертов со всей Европы участвуют в дебатах о претворении в жизнь соглашения ЮНЕСКО о защите и поддержке многообразных форм культурного самовыражения (2005). Одна из групп занимается темой »Городское пространство и культурное многообразие«. Глобализация и миграция изменяют структуру населения и способствуют культурному многообразию. Во многих странах эмиграции это многообразие присутствует, но практически не отражается в культурной жизни. Поэтому группа выработала рекомендации в культурной политики, образовательной политики, для средств массовой информации, для тех областей, в которых можно было бы поддержать самосознание людей через потенциал культурного многообразия.

Информация в интернете: www.unesco.de

UNESCO – Kültürel Çeşitlilik Sözleşmesi: Genç Uzmanların Önerileri

UNESCO-Almanya Komisyonu'nun »U 40/Kültürel Çeşitlilik 2030« adlı Mentee-Programı çerçevesinde Avrupa'nın her tarafından gelen 17 genç Uzman UNESCO-Kültürel Anlatımların Korunması ve Geliştirilmesi Sözleşmesi'nin (2005) nasıl hayata geçilebileceği konusundaki tartışmaya katılıyorlar. İçlerinden bir grup »Kentsel Bölgeler ve Kültürel Çeşitlilik« konusunu incelemekte. Fakat söz konusu Kültürel Çeşitlilik göç edilen ülkelerin bir çoğunun kültürel yaşamına yansıtılmamaktadır. Bu yüzden bahs edilen grup Kültür Poltikası, Eğitim Politikası ve Medya için tavsiyeler hazırladılar, yani özellikle kültürel çeşitliliğin potansiyelinin anlaşılmasına katkıda bulunabilecek alanlar için.

İnternet'te geniş bilgi için: www.unesco.de